

M J I D D I S T I K T T E I L U N G E N

Nr. 15 / April 1996

**Jiddistik in
deutschsprachigen Ländern**

**Thomas Soxberger: Zur Geschichte der
jiddischen Publizistik in Wien**

Suse Bauschmid: »Yiddish in Italia«

**Ruth Dieckmann: »Arbeiter und
Revolutionäre«**

**Ewa Geller: In memoriam Arnold
Rabinowitsch**

Buchanzeigen

Lehrveranstaltungen an Hochschulen

Andere Lehrveranstaltungen

Kulturelle Veranstaltungen

Nachrichten

Neuerscheinungen

Jiddistik-Mitteilungen

herausgegeben von der Jiddistik im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Trier, 54286 Trier.

Redaktion: Jiddistik der Universität Trier

Einsendungen werden erbeten an:

Universität Trier, FB II / Jiddistik, Christiane Bielawski-Wolff
54286 Trier – Redaktionsschluß für die Ausgabe zum Wintersemester ist der 15. September, für die Ausgabe zum Sommersemester der 15. März.

Wer uns einen Unkostenbeitrag von 4.00 DM für diese Nummer zukommen läßt, erhält die nächste Nummer wiederum zugeschickt. Die Kontonummer lautet: PSCHA HMB 310964-203, BLZ 200 100 20 (Röll).

Zur Geschichte der jiddischen Publizistik in Wien

Eine kommentierte Bibliographie

Der folgende Bericht stellt eine Weiterführung der Arbeit dar, die ich mit meiner Diplomarbeit über »Jiddische Literatur und Publizistik in Wien« begonnen habe. Da ich bisher noch nicht alle Möglichkeiten der Recherche ausschöpfen konnte, kann hier kein abschließendes Ergebnis präsentiert werden, doch glaube ich, die Titel jiddischer Zeitschriften, welche in Wien im Zeitraum 1900-1931 erschienen sind, vollständig erfaßt zu haben.¹

Des weiteren soll die vorgelegte Bibliographie auf die Probleme bei der Erforschung des jiddischen Kulturlebens in Wien zu Beginn des 20. Jahrhunderts hinweisen. Es sind Probleme, vor die jeder gestellt wird, der sich mit der jiddischen Kultur im deutschen Sprachraum beschäftigt. Nach jahrzehntelanger Vernachlässigung dieses Gebietes bleibt es ein mühseliges Unterfangen, die verstreuten Angaben zusammenzutragen.

Eine genaue Analyse der inhaltlichen und politischen Entwicklung der Wiener jiddischen Publizistik wäre sicher von Interesse. Als größtes Hindernis steht dem entgegen, daß nur ein Bruchteil der angeführten Titel in den Wiener Bibliotheken vorhanden ist. Doch lassen sich anhand des erhaltenen Materials, in das ich Einsicht nehmen konnte, deutliche Zusammenhänge und Wechselwirkungen der jiddischen Publizistik mit den politischen Entwicklungen erkennen. Eine umfassende Untersuchung müßte aber über das Jiddische hinausgehen und die deutschsprachige Presse berücksichtigen. Fast alle an der jiddischen Publizistik in Wien beteiligten Journalisten und Redakteure waren auch in der deutschsprachigen Publizistik tätig, viele schrieben auch noch in

anderen Sprachen.² Ihr Aufenthalt in Wien war oft nur von begrenzter Dauer. Alles das ergab eine komplexe Situation.

In Wien kann erst ab der Jahrhundertwende von jiddischer Publizistik gesprochen werden, auch wenn Zalmen Reyzen in seiner Bibliographie vier Titel angeblicher jiddischer Ausgaben im Zeitraum 1873-1879 nennt.³ Für keinen von ihnen ist feststellbar, daß es sich wirklich um eine jiddische Zeitschrift handelte. So erschien »Der Wiener Israelit« (1863?-1880) nachweislich in reinem Deutsch, gedruckt in hebräischen Buchstaben, was den Gepflogenheiten des jüdischen Pressewesens dieser Zeit in Galizien entspricht.⁴ Für die von Reyzen angeführten Zeitschriften »Wiener Jüdische Zeitung«, Wochenschrift (1874-1876), »Illustrierte Wiener Jüdische Presse« (1877-79) und die »Jüdische Freie Presse« (1872), gilt mit großer Wahrscheinlichkeit dasselbe wie für den »Wiener Israelit«. Sie sind allerdings in keiner Wiener Bibliothek mehr auffindbar.

Es bleibt also festzuhalten, daß in Wien vor 1900 keine jiddischen Periodika zweifelsfrei nachweisbar sind. Die allgemeine Tendenz zu Akkulturation und Assimilation der Juden in Wien ließ eine jiddische Publizistik nicht entstehen. Erst als die zionistische Bewegung sich vor die Notwendigkeit gestellt sah, eine Brücke zu den osteuropäischen Juden zu schlagen, wurden erste Anstrengungen zur Gründung einer jiddischen Publizistik gemacht (Nr. 1, 2). Entscheidende Momente waren in weiterer Folge eine immer stärker anwachsende Zuwanderung von galizischen Juden, die sich allmählich eigenständige Positionen im Wiener jüdischen Leben eroberten, und die Entstehung der jüdischen Arbeiterbewegung in Wien. In der Zeit vor dem ersten Weltkrieg war diese Entwicklung aber noch nicht sehr weit vorangekommen. Deshalb wurden die Zeitschriften dieser Zeit meist von Politikern, die nur kurze Zeit in Wien lebten, gegründet. Sie sind mehr Ergebnis der Restriktionen, die gegenüber der jiddischen Presse in Rußland bestanden, als Antwort auf Wiener Bedürfnisse. Die Exilführung des russischen »Bund« redigierte im Jahre 1912 zwei Nummern

der Parteizeitung »Lebensfragen« in Wien, in der Hoffnung, daß eine Lockerung der Zensur in Rußland ihr legales Erscheinen möglich machen werde. Gedruckt wurden die »Lebensfragen« in Warschau, sie sind deshalb nicht in die Bibliographie aufgenommen worden,⁵ doch seien sie als interessantes Beispiel für die Situation vor dem Ersten Weltkrieg wenigstens genannt.

Als Folge der russischen Okkupation Galiziens Ende 1914 flüchteten Zehntausende galizischer Juden nach Wien. Das jüdische Parteileben Galiziens hatte nun für einige Jahre seinen Schwerpunkt in Wien. Wien wurde insbesondere ein entscheidender Ort für die ideologische Entwicklung der Poale-Zion-Gruppierungen in den Jahren 1919-1921 und blieb auch später für sie von Bedeutung. Damit wurde auch die jiddische Sprache aufgewertet. Als erstes führte die deutschsprachige Parteizeitung der Poale-Zion, die Anfang 1919 gegründete »Freie Tribüne«, ab Dezember dieses Jahres eine jiddischsprachige Beilage ein, die der Information über die Parteibeschlüsse diente. 1921 wurde diese »Freie Tribüne«, die in den letzten Nummern als Parteiorgan der »Jüdischen Kommunistischen Partei Österreichs« figurierte, eingestellt.

Im Zeitraum von 1919-1921 brachten die Parteispaltungen und Neugründungen in der jüdischen Arbeiterbewegung Wiens ein breites Spektrum jiddischer Parteizeitungen hervor. Den Hintergrund dazu bildeten die politischen Umwälzungen in Osteuropa seit den russischen Revolutionen 1917. Der Konflikt zwischen jüdisch-nationaler Ideologie und Sozialismus, der in der Poale Zion nur oberflächlich gelöst war, wurde virulent und rief lebhafteste Ringkämpfe hervor. Auswirkungen hatte auch die andauernde politische Instabilität Galiziens, das in den Jahren 1919-1921 mehrmals polnische, ukrainische und sowjetrussische Besatzung erlebte.

In dem bunten Bild, das alle diese Titel bieten, lassen sich mit einiger Vorsicht doch einige Wiener Besonderheiten erkennen. Als erstes ist eine auffällige Dominanz von ideologisch bestimmten Ausgaben festzustellen. Gründungen jiddischer Zeitschriften in

Wien waren offenbar so gut wie immer aus einem politischen Interesse heraus motiviert. Sie standen und fielen mit den allgemeinen politischen Entwicklungen. Das ist in der Geschichte der jiddischen Publizistik nicht ungewöhnlich, auffällig ist für Wien das Übergewicht der Publikationen, die von zionistischen oder poale-zionistischen Gruppierungen gegründet oder beeinflusst waren.

Auffallend ist auch die große Menge mißglückter Gründungsversuche sowie die Kurzlebigkeit und Ärmlichkeit vieler Ausgaben. Die Gründe dafür lassen sich aus der Lektüre der jüdischen Presse der Zwischenkriegszeit (jiddisch und deutsch), aus den Erinnerungen von Beteiligten⁶ und einer Kenntnis der allgemeinen Zeitumstände in etwa folgendermaßen rekonstruieren und benennen:

Den jiddischen Zeitschriften in Wien fehlte die ökonomische Basis, entweder in Form einer finanzstarken Trägerorganisation oder in Form eines Massenpublikums. Die einzige Ausnahme von dieser Regel scheint die »Morgentsaytung« bzw. »Morgenpost« gewesen zu sein. Sie war eine zionistisch orientierte Tageszeitung, welche sich vor allem auf die galizischen Flüchtlinge stützte. Hier führte das schlechte Management des Herausgebers Racker zu einem Niedergang in Qualität und dem Verlust qualifizierter Mitarbeiter, was sich auch auf die Leserschaft auswirken mußte. In der letzten Phase ihrer Existenz wurde die Zeitung insbesondere von den Linken als »Käseblatt«,⁷ als »Morgenpest«⁸ geschmäht. Durch die Rückkehr der galizischen Flüchtlinge in ihre Heimat oder ihre Auswanderung verlor die jiddische Publizistik einen beträchtlichen Teil ihres Publikums.

Das Hauptproblem scheint aber die starke Konkurrenz der gut entwickelten deutschsprachigen jüdischen und zionistischen Presse gewesen zu sein, der gegenüber eine, noch dazu schlecht redigierte, jiddische Zeitung nicht bestehen konnte.

Für das Scheitern einer großen Anzahl von publizistischen Bemühungen scheinen politische und ideologische Gegensätze unter den potentiellen Mitarbeitern und der Leserschaft ausschlaggebend gewesen zu sein. Unter dem Eindruck der großen Kata-

strophe in den Jahren nach 1938 vermieden es Melech Rawicz und Mendl Neugröschel ganz offensichtlich, in ihren Darstellungen die alten Streitigkeiten, von denen die jiddischistischen Kreise in Wien geplagt wurden, allzu deutlich herauszustreichen. Durch die Wiener jüdische Publizistik der Zwischenkriegszeit (in Deutsch und Jiddisch) sind die in dieser Zeit bestehenden Spannungen aber deutlich dokumentiert.

Das Schicksal der Zeitschrift »Yidish« etwa, die 1928 mit großen Erwartungen begründet wurde, dürfte in hohem Maße durch die sich ständig zuspitzenden politischen Gegensätze bestimmt gewesen sein. Wiens prosowjetische Jiddischisten setzten erkennbar große Hoffnungen in die projiddische Politik der Sowjetunion, und sie arbeiteten daran, die Spaltungen unter Angehörigen der linken und rechten Poale-Zion-Gruppen zu überwinden, um eine gemeinsame Literaturzeitung erhalten zu können. Im selben Jahr trafen aber vermehrt Nachrichten über die Verfolgung der Poale Zion, insbesondere des bis dahin legal arbeitenden »Hechalutz« in der Sowjetunion ein. Nach einer großen Sondernummer über den Besuch des »Jiddischen Künstlertheaters« aus Moskau wurde die Zeitschrift »Yidish« in aller Stille zu Grabe getragen.⁹ Der letzte Versuch zur Herausgabe einer jiddischen Monatsschrift in Wien scheint 1930 unternommen worden zu sein, sie soll 1931 noch erschienen sein, dürfte aber ebenfalls keinen langen Bestand gehabt haben.¹⁰ Es ist mir aber nicht gelungen, ihren Titel festzustellen. Neugröschel erwähnt in seinem ausführlichen Artikel zur jiddischen Kultur in Wien zwar die Gründung einer jiddischen Zeitschrift nach dem Mißerfolg von »Yidish«, verschweigt aber bewußt ihren Titel.¹¹

Die literarischen Zeitschriften Wiens waren von ähnlichen Problemen geplagt wie die politischen Blätter. Sie waren auch meist vom selben Personenkreis wie diese getragen und sind ein Resultat der schriftstellerischen Bemühungen in jiddischer Sprache, welche Anfang des 20. Jahrhunderts in Galizien begonnen hatten.¹² Es lassen sich daher auch gewisse Zusammenhänge und

Kontinuitäten der Zeitschriften »Nayland«, »Kritik«, »Unhoyb« und »Yidish« konstatieren.

Auf eine jiddische Publizistik konnten neben den Zionisten und den weltlichen Jiddischisten auch die orthodoxen Juden Wiens verweisen. Dieser Bereich ist allerdings noch weniger bearbeitet als die weltliche Publizistik. In Wien war die orthodoxe Partei »Agudas Jisroel« zwar vertreten, und vor allem ihre Jugendgruppe war tätig. Der sonst nicht bekannte Schabbatai Schönfeld, Redakteur der Zeitschrift »Unzer veg«, scheint einer der wenigen gewesen zu sein, die versuchten, in Wien ein Forum für den orthodoxen Jiddischismus zu schaffen, wie ihn in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg Nathan Birnbaum propagierte.

Bibliographie

1. DI VELT. 1900-1901. Monatsschrift.

Jiddisches Parteiorgan der Zionistischen Partei. Red.: Ruben Ascher Braudes. Eingestellt, um der deutschsprachigen Ausgabe »Die Welt« nicht Konkurrenz zu machen.¹³

2. DER VEG. 1903. Zionistische Monatsschrift, zwei Nummern.

3. DER YUDISHER ARBEYTER. Gegründet in Wien 1904, ab 1905 Wien-Krakau, ab 1910 Lemberg. Zweiwöchentlich.

3a. Bedingt durch den ersten Weltkrieg 1915 Rückverlegung von DER YUDISHER ARBEYTER nach Wien, dort bis Feb. 1919, dann wieder in Galizien.

4. YUDISHES FRAYLAND. 1910. Verantw. Red.: N. Zindwer, Mitarbeiter Latzki-Bertoldi, Schatz-Anin, zwei Nummern erschienen. Organ der »Frayland-lige« (territorialistisch, sozialistisch, antizionistisch).

5. DOS FRAYE VORT. 1907-1910. Organ der Poale Zion. Red.: Ber Borokhov. In Wien zur Verbreitung in Rußland redigiertes Parteiorgan der Poale Zion.

6. VINER MORGENTSAYTUNG. 1915. Tageszeitung. Ende 1916 und 1917 durch Militärzensur zur Einstellung gezwungen, Wiederscheinen 1.1.1918. Ab 15.1.1919-1925 unter dem Titel

6a. YUDISHE MORGENPOST. Ab Mai 1920 eine Wochenzeitung. Red.: 1918-20 Mosche Groß-Zimmermann, ab 1920 J. Tiger.

7. DOS YUDISHE VORT. 1918. Zweimal wöchentlich, drei Monate lang erschienen. Red.: A. L. Schußheim.

8. NAYLAND. Lemberg-Wien Ende 1918 - Anfang 1919. Als jiddische Literaturzeitschrift für Galizien geplant und herausgegeben von Samuel Jakob Imber. Drei Nummern redigiert in Lemberg und Wien, gedruckt in Wien.

9. VOKHENTSAYTUNG FAR FOLK, LAND UN SHPRAKH. 14. Februar 1919. Nr. 1. Jüdisch-nationale Wahlzeitung, anscheinend nur eine Ausgabe, trotz Ankündigung eines regelmäßigen Erscheinens. Herausgeber, Red.: Sch. Fiker.

10. DER AVANGARD. 1919-1920. Wöchentlich. Parteiorgan der Poale Zion, nach der Parteispaltung (August 1920) wurde sie vom linken Parteiflügel übernommen. Red.: Michl Kohn, Serpov. 1921 als anarchistische Monatsschrift erwähnt.¹⁴

11. DER VEKER. 1918-1921. Zweiwochenschrift. Parteiorgan des »Bund«. Red. von 1919-1920: J. Kissman. Hrsg., Red. 1921: M. Mondschein (Reyzen, 1922).

12. UNZER VORT. 1920-21. Wöchentlich. Parteiorgan der rechten Poale Zion. Red.: Mendl Singer, Berl Locker.

13. KRITIK. LITERARISCHE MONATSHRIFT. 1920-1921. Hrsg.: Mosze Zylburg. Mitarb.: Melech Rawicz, A. M. Fuchs, Melech Chmelnitzki. Zahlreiche Beiträge bekannter Autoren aus Galizien und den wichtigen literarischen Zentren New York, Berlin und Kiew.

14. UNZER RUF. 1921. Organ der Hitachdut (Poale Zion). Red.: Meyer Henish (laut Art. »Henish, Meyer«, in: Leksikon fun der nayer yidisher literatur, Band IV). Verantw. Red. 1921: Dr. Ch. Tartakower (Reyzen, 1922).

15. DER INTERNATSIONAL. 1921. Parteiorgan der jüdischen kommunistischen Partei Österreichs, Gruppe, die sich von den linken Poale Zion abspaltete, vereinigt mit dem »Kombund«. Nach kurzer Zeit in der KPÖ aufgegangen.

16. UNZER ARBEYT. 1921. Unregelmäßig. Mitteilungen des Weltverbandes Poale Zion.
17. DOS ARBEYTENDE ERETS-YISROEL. Dez. 1921. Nr. 1. Monatschrift der Zentralverwaltung des Palästina-Arbeiterfonds. Hrsg., verantw. Red.: Aisik Shatner.
18. UNZER VEG. 1922-24. Tseirey Agudas Jisroel. Red.: Schabbatai Schönfeld.
19. DER UNHOIB. 1923 (lateinschriftl.). Red.: J. Tiger. Dt. Titel: »Der Anfang«. Nur Nr. 1, Wien, 20. Juni 1923, nachweisbar. Mehr nicht erschienen?
20. DI NAYE TSAYT. 1924. Wöchentlich, erschien fünf Monate. Hrsg.: Mendl Singer. Unpolitisch.
21. YIDISHE VOKHENSRIFT. 1926. Hrsg. Josef Zimmermann.
22. LUEKH-BLETER DER TSEIREY AGUDAS YISROEL. Nachweisbar 1925/26 - 1928/29. Jahrbuch, deutsch und jiddisch, Titel auch Luach-Blätter der Agudas Jisroel Jugendgruppe.
23. YUDISH TEATER. »Jüdisch theater«. 1. Januar 1927 Nr. 1. Organ des jiddischen Schauspielervereins in Wien.
24. YIDISH. »Khoydesh-zhurnal far yidishe kultur-inyonim in Vin«. 1928. Nummern 1-6 (davon zwei Doppelnummern: 3-4, 5-6).
25. Nicht festgestellter Titel. 1930-1931. Monatszeitung.

Nachweise:

I. Bibliotheksbestände:¹⁵

Österreichische Nationalbibliothek, Wien: Nr. 3, 6, 6a, 18.

Universitätsbibliothek Wien: Nr. 22, 23.

Bibliothek des Jüdischen Museums Wien: Nr. 18, 22.

Jewish National and University Library in Jerusalem:

- Jiddischer Katalog: Nr. 9, 13, 17, 18, 24.

- Lateinschriftlicher Katalog: Nr. 19.

- Thematischer Katalog (Microfiche-Ausgabe): Nr. 3, 6, 10, 18, 21.

Union List of Serials in Libraries of the United States and Canada, New York 1965³ [zumeist Yivo-Bestände]: Nr. 6a, 10, 11, 12, 13, 18, 20, 24.

II. Bibliographie, Statistik u.ä.:

Yudl Anilovitsh (wie Anm. 10): Nr. 23, 24, 25.

Zalmen Reyzen (wie Anm. 3): Nr. 1, 2.

Leonhard Prager: Yiddish Literary and Linguistic Periodicals and Miscellanies, Darby, Penns. - Haifa 1982: Nr. 8, 13.

Reyzen, 1922 (wie Anm. 14): Nr. 6a, 10, 11, 13, 14, 16, 17.

Jacob Touro (wie Anm. 3): Nr. 1, 3, 4, 5, 6, 6a.

Mendl Naygreshl (wie Anm. 6): Nr. 1, 3, 3a, 4, 5, 6, 6a, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 15, 19, 20, 24, 25.

Melekh Ravitsh: Dos mayse-bukh fun mayn lebn, Bd. II, Buenos Aires 1964: Nr. 13.

Art. »Henish, Meyer«, in: Leksikon fun der nayer yidisher literatur, Band IV (1960): Nr. 6.

Thomas Soxberger, Wien

¹ Thomas Soxberger: Jiddische Literatur und Publizistik in Wien. Diplomarbeit, angenommen an der Universität Wien, 1994. Ich möchte Herrn Simon Neuberg, Trier, für einige wichtige Hinweise und Ergänzungen danken.

² Vgl. dazu die jeweiligen Biographien in: Leksikon fun der nayer yidisher literatur. Bd. I-VIII. New York: 1956-1978.

³ Zalmen Reyzen: Yudishe periodishe oysgabes. (1686-1913). In: Leksikon fun der yidisher literatur un prese. Warschau 1914. Die sich offenbar darauf stützenden Angaben bei Jacob Touro: Die jüdische Presse im Österreichischen Kaiserreich. Tübingen 1983, S. 57, erweisen sich bei näherer Betrachtung als äußerst unzuverlässig, die anderen Angaben, die er zu jiddischen Periodika in Wien macht, ebenfalls. Touro erwähnt auch noch den »Wiener jüdischen Kikeriki« als deutsche Zeitschrift in hebräischen Lettern, a.a.O., S. 57. Aus der Tatsache, daß in Bibliographien deutschsprachige Zeitschriften in hebräischen Lettern ungenau als »jüdisch« bzw. »yidish« bezeichnet wurden, ergibt sich vermutlich, daß M. Probst in seiner Statistik zur jüdischen Presse bis Ende

1920, Kiryat Sefer 2 (1925/26), S. 214 auf 18 jiddischsprachige Periodika in Österreich bis 1920 kommt, während ich nur auf 13 komme.

4 Ersichtlich aus den in der Jewish National and University Library in Jerusalem vorhandenen Jahrgängen »Wiener Israelit«. Der erste dort erhaltene Jahrgang ist IV. (sic!), 1874, der letzte Jahrgang 1888, welcher als der XXVI. ausgewiesen ist. Reyzen nennt in seiner Bibliographie von 1914 als Erscheinungsjahre 1873-1880. Eventuell trat bald nach der Gründung von 1863 (?) eine Krise ein und das Blatt wurde 1873 neu begründet.

5 Art. »Medem, Vladimir«. In: Leksikon fun der nayer yidisher literatur Bd. VI (1965), hier Sp. 25-26.

6 Naygreshl: Di yidishe literatur un publitsistik in Vin, in: Di moderne yidishe literatur in Galitsye (1904-1918). Fun noentn over, New York 1955, S. 366-396.

7 »Unsere Tribüne«, (Poale Zion), Nr. 11, 5. Dez. 1924, S. 4.

8 Naygreshl: Di yidishe literatur un publitsistik in Vin. S. 385.

9 Neugröschel selbst war zu dieser Zeit prosowjetisch gestimmt. Daß er in seiner insgesamt interessanten Darstellung die eigene Rolle weniger hervorstreicht, dürfte auch der Zeit der Abfassung in New York zuzuschreiben sein (McCarthy-Ära). Erinnerungen an Neugröschel finden sich in Josef Burgs Erzählband »Ein Gesang über allen Gesängen«, Leipzig 1988, S. 77ff.

10 Das geht hervor aus dem Artikel von Y. Anilovitch: 5 yor yidishe prese (1926-1930). Statistische sakhaklen. In: Yivo-bleter 2 (1931), S. 108.

11 Naygreshl, a.a.O., S. 390.

12 Naygreshl, a.a.O., S. 267-365.

13 Laut Tury, a.a.O., S. 99

14 Reyzen, Zalmen: Di yidishe periodische prese in yor 1921. In: Bikher-velt [Warschau] 1 (1922), Sp. 310-313 und 429-436, hier Sp. 430.

15 Die Bestandangaben erfolgen ohne Anspruch auf Vollständigkeit.